

# Laibacher Zeitung.

Nr. 282.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 7. December

Insertionsgebühr bis 20 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1868.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Mittwoch.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. October d. J. über Antrag des Reichskanzlers, Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, den Handelsmann Joachim Dietrich Meyer zum unbesoldeten Viceconsul in Trinidad de Cuba mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer haben sich in Höchstherrlicher Eigenschaft als Protector des k. k. Museums für Kunst und Industrie im Sinne des § 16 der Statuten bestimmt gefunden, den Herrn Nikolaus Dumba in Wien zum Curator dieser Anstalt zu ernennen und den Herren Otto Edlen v. Bauer in Brünn, Adalbert Ritter v. Lanna und Dr. Cornelius Schaffner in Prag das Ehrenamt als Correspondenten des Museums zu verleihen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vergleichungen zwischen dem österreichischen, norddeutschen und französischen Militärbudget.

Wien, 27. November. Der Pessimismus, welcher in Oesterreich überall zu Tage tritt wo nicht sanguinische Lebenslust in vorhinein ihm das Feld wegnimmt, hat seit vielen Jahren die Behauptung wie eine unbestreitbare Thatsache hingestellt: daß die österreichische Kriegsverwaltung im Verhältniß zu andern Staaten ganz unmäßig theuer sei. Obgleich in statistischen und militärischen Organen durch trockene Gegeneinanderstellung der Ziffern der erwähnten Meinung ein kräftiges Schwach geboten wurde, behielt die letztere dennoch ihre volle Autorität in vielen und zum Theil maßgebenden Kreisen. Es ist nämlich eine leider nicht wegzuläugnende Thatsache, daß namhafte Männer in tonangebenden Stellungen, insbesondere auch viele Leiter der öffentlichen Meinung, höchst selten sich die Mühe nehmen in das dornenvolle Detail eines ihnen fernstehenden Gegenstands einzugehen, was sie aber nicht abhält das einmal eingelesene Schlagwort unablässig zu wiederholen.

In manchen Organen der öffentlichen Meinung sollten — so möchte man beinahe glauben — Stereotyp-

sätze für gewisse Beschwerden und Klagen gebräuchlich sein. Dieselben Auslassungen, welche unter Herrn von Bach sich schüchtern hervorwagten, dreister aber unter Graf Rechberg, v. Schmerling, v. Belcredi austraten, tauchen am gewohnten Platz auch unter dem Ministerium Beust-Giskra immer wieder auf. In ähnlicher Weise setzen unsere demokratischen Stimmführer einen gewissen Stolz vermeintlicher Consequenz darein, wenn sie von der Kriegsverwaltung des Herbstes 1868 ungefähr in derselben Weise sprechen wie sie es von jener des Sommers 1866 gewohnt waren. Daß eine Differenz — qualitativ genommen — von mehreren Jahrzehnten in diesem Zeitraum sich abgespielt habe, daß das selbstzufriedene Sichgehenlassen durch die umsichtigste Thätigkeit ersetzt worden sei, dies bleibt so ziemlich unbeachtet; es wird eben nach dem rohen Effect für die Massen gehascht, und in dieser Richtung haben die alten Schlagworte noch niemals versagt. Die Menge denkt nicht gern nach; um so leichter läßt sie sich mit leichtfertig absprechenden Urtheilen bedienen.

Das mit kritischem Scharfsinn zusammengestellte Exposé des Kriegsministers zum Budget für 1869 enthält eine in ihrer Bündigkeit ungemein charakteristische Vergleichung zwischen den Summarien der Verwendung für je einen Mann in Oesterreich und Preußen. Es war nämlich vorzugsweise die Kriegsverwaltung des letztern Staats, welche, nicht nur wegen ihres anerkannt trefflich gegliederten Organismus, sondern auch wegen ihrer vermeintlichen Wohlfeilheit, der österreichischen Kriegsbehörde immer vor die Augen gestellt wurde.

Die oben erwähnte officielle Zusammenstellung, welche in jedem Tüpfelchen unbestreitbar sein muß, da sie der Kritik von ganz Europa sich hingibt, gewährt vor allen privativ-fachmännischen Darlegungen den ungemein großen Vortheil, daß die öffentliche Meinung nicht kühl an ersterer vorübergehen kann ohne von dem Thatsächlichen Notiz zu nehmen. Die Presse muß die Augen aufmachen, ob sie will oder nicht.

Von manchen Seiten hat man bisher, eben weil man mit der Sache nicht vertraut war, auch das französische System als ein Muster für Oesterreich anpreisen zu sollen geglaubt. Mit Recht weist der Kriegsminister darauf hin, daß dasselbe in unbestreitbarer Weise um vieles kostspieliger sei als das preussische.

Es dürfte auch in ferneren Kreisen nicht uninteressant sein einen Maßstab zur summarischen Vergleichung über die Kosten der Heeresverwaltung in den drei Großstaaten von Mitteleuropa zu finden. Zudem ist ein solches, auf authentische Berichte mich stützend, zusammen zu stellen mir erlaube, muß ich beifügen, daß für Frankreich die Budgetvorlage für 1869 mir noch nicht zugänglich wurde, daher jene für das laufende Jahr

benützt werden mußte. Im Jahre 1869 wird jedoch, in der Hauptsumme genommen, die französische Kriegsverwaltung noch bedeutend größere Kosten verursachen, da der Friedens-Präsenzstand, welcher eigentlich bei 450.000 Mann zu zählen hätte, auch nach Abschlag der zeitlichen Beurteilungen wohl mehr als 400.000 Mann umfassen, demnach um mindestens 10.000 größer sein dürfte als der bisherige.

Bei einem Friedens-Präsenzstand von 278.000 Mann in Oesterreich, 314.100 in der Armee des Norddeutschen Bundes und 390.000 in Frankreich (letzteres eigentlich bloß für 1868) entfallen folgende Beträge:

auf die Centralleitung und die Behörden:<sup>1</sup>  
in Oesterreich 1.6, Norddeutschland 2.6, Frankreich 1.2 Mill. fl.  
pr. Kopf " 5.8, " 8.3, " 3.2 Gulden,

auf die Geldverpflegung:  
in Oesterreich 26.6, Norddeutschland 3.8 Mill. Gulden,  
pr. Kopf " 95.7, " 121 Gulden,

auf die Verpflegung mit Brot:  
in Oesterreich 5.2, Norddeutschland 5.4 Mill. Gulden,  
pr. Kopf " 18.7, " 17.2 Gulden.<sup>2</sup>

Geld und Brot zusammen:<sup>4</sup>  
in Frankreich 110 Mill. Gulden, pr. Kopf 282.1 Gulden.

Unterkunft und Service:  
in Oesterreich 5.6, Norddeutschland 8.4, Frankreich 10.8 Mill. fl.  
pr. Kopf " 20.1, " 26.7, " 27.7 Gulden.

Montur, Rüstung und Waffenwesen:  
in Oesterreich 7.6, Norddeutschland 9.6 in Frankreich unter andern Rubriken erscheinend.  
pr. Kopf " 27.3, " 30.6

<sup>1</sup> Es bedarf wohl keiner ausführlichen Bemerkung darüber, daß die gleichartigen Ausgaben bei den einzelnen Staaten in ungleichartige Fächer eingetragener erscheinen, was besonders von Frankreich gegenüber den beiden deutschen Staaten gilt. Wenn wir nicht in die kleinsten Details eingehen wollen, so müssen wir uns bezüglich der beiden deutschen Mächte mit einem ziemlich gleichmäßigen, bezüglich Frankreichs aber bloß mit einem approximativ gleichgestellten Maßstab begnügen. Mit Berücksichtigung des Agio's ist der preussische Thaler zu 1 fl. 70 fr., der Frank zu 46 fr. 8. B. gerechnet.

<sup>2</sup> Im österreichischen Budget erscheint unter ähnlichem Titel ein Betrag von 2,704,985 fl. eingestellt. Der Uebereinstimmung mit Norddeutschland wegen mußten jedoch viele Posten von hier in andere Fächer übertragen werden, wonach nur die obenstehende Ziffer von 1,600,000 fl. verbleibt. Umgekehrt erscheint in dieser Rubrik die französische Ziffer überraschend niedrig; dort sind aber viele Armeebehörden in andere Rubriken eingetragene, so namentlich auch in den Generalstab, für welchen eine gegen anderswo unverhältnißmäßig große Ausgabe (mehr als 22 Millionen Fres.) theilweise aus dem genannten Grund herflammt.

<sup>3</sup> Daß ungeachtet der weitläufigeren Wohlfeilheit des Getreides in Oesterreich doch die Ausgabe für Brod hier höher ist, als jene in Preußen, erklärt sich aus dem Umstande, daß in Preußen die tägliche Brodgebühr 1<sup>2</sup>/<sub>32</sub>, in Oesterreich dagegen 1<sup>2</sup>/<sub>28</sub> Zollpfund beträgt.

<sup>4</sup> Das französische Budget hat diese beiden Posten bei jeder Truppe vereinigt und hat noch einige andere Beträge, welche sonst anderswo vorkommen, in die gleiche Rubrik eingestellt.

## Seuiffleton.

Skizzen aus der Pariser Welt.\*

II.

### Junge Männer.

In der That, mein Herr Neffe hat seinen Empfangstag, ganz wie eine hübsche Frau. Ich betrachtete ihn, während er sich im Zimmer herumbewegte und seine Befehle erteilte. In Wahrheit, worin unterscheidet er sich denn von einer hübschen Frau? Er ist weniger hübsch, das ist alles; im übrigen stehen sie auf gleicher Stufe. Ihre Gedanken sind nahezu dieselben; wenn er über seine Toilette, sein Ameublement und seine Repräsentation nachgedacht hat, ist er mit seinen Ideen zu Ende. Er hat einen ganzen Schrank voll Stiefel und Halbstiefel; zwei Jahre schwankte er zwischen den Fußkünstlern Renard und Dufautoy hin und her, um sich endlich bei Renard zu fixiren mit dem Vorbehalt, wieder zu Dufautoy zurückzukehren; im Punkte der Giletts hat er, wie man sagt, Genie; der erste Zuschneider von Renard schätzt ihn, und der schöne „homme essayeur“, der dem Magazin als Affiche dient, ist nicht stolzer auf seinen Torso, als er auf den seinigen. Ich betrachtete sein Garçonnégligé, lange Pantalons, eine reizende Sommerjacke, gleiches Gilet, um seinen stehenden Halskragen eine auserseltene malvenfarbige Cravate. Das Kinn ist

rasirt, der üppige Backenbart aber verbindet sich mit dem Schnurbart und der Ausdruck der Blasfröheit wechselt auf seinem Gesichte mit jenem der Selbstzufriedenheit. Die Hände sind wohlgepflegt, die rosigen Finger mit einem dicken Ring geschmückt, von Zeit zu Zeit hebt er sie empor, um das Blut zurückfließen zu machen. Zuweilen führt er sie mit einer mechanischen Bewegung an sein Ohr, das sehr klein ist, oder an seinen Kragen, der ein Meisterstück des Geschmacks und der Kühnheit, oder auch wohl an seine ober den Schläfen anmuthig gewellten Haare. Er kennt sein Kächeln, dämpft es, daß es die Mitte hält zwischen Sichgehenlassen und Selangweiltsein. Er weiß wie er den Hals zu neigen, die Beine zu kreuzen, das Kinn auf die Hand zu stützen und sich in einen Fauteuil hinzustrecken hat, und er versteht es Albernheiten zu hören und zu sagen ohne zu gähnen. Mein theurer Neffe, wie lebenswürdig sind Sie! Und wie wenig hätten Sie noch zu lernen, wenn Sie plötzlich Frau und Salondame geworden, genöthigt wären, sich en chien zu coiffiren, falsche Haarflechten zu tragen, eine bauschende Robe zu runden und mit der erforderlichen Mischung von Anmuth und Würde sich durch das Gezier und Geschwäg eines Empfangsabends hindurchzuwinden.

Womit verbringt er seine Zeit? Er steht um 9 Uhr auf, zieht seinen Schlafrock an und der Bediente bringt ihm die Chokolade. Er liest die Journale, raucht Cigaretten, dehnt sich bis 11 Uhr und kleidet sich an. Das ist eine ganze Operation. Er hat in seinem Toilettecabinet einen 6 Fuß langen und verhältnißmäßig breiten Tisch mit 3 großen Waschbecken und ich weiß nicht wieviel Büchsen, Flöten und Spiegel aufrichten

lassen. Er hat drei Bürsten für den Kopf, eine für den Bart, eine für den Schnurbart, eine Zange zum Ausziehen der Haare, Pomaden, Essenzen und Seifen; als ich dort eintrat, glaubte ich in einem Arsenal zu sein. Dann frühstückt er, raucht nochmals, blättert in einem Roman und macht einige Besuche. Im vergangenen Jahre hat er seine Rechtsstudien vollendet, das nahm ihn zwei Stunden des Tages in Anspruch, er schleppte die Kugel mit gelangweilter Miene, es war das letzte Stück der Universitätskette. Nun ist er frei und es behagt ihm sehr wohl, nichts mehr thun und lesen zu müssen. Ich glaube, daß er das „Leben Jesu“ durchgeblättert hat, aber nur um darüber sprechen zu können. Er hat in diesem Jahre eine große Erfindung gemacht, einen Stockknopf; er hat ein Duzend Rohrstäbe, die man mir von Brasilien geschickt hatte, zu Verdier getragen und im Austausch dafür jenen Stockknopf bestellt, der ihm in seinen Gesellschaftskreisen einigermaßen berühmt gemacht hat. Einmal in den ersten Tagen der schönen Jahreszeit machte er mit einigen 20 jungen Leuten seines Kreises in Folge einer Wette einen Ausflug; alle vollständig gleichmäßig gekleidet; weiße Giletts, weiße Jacken und weiße Hüte von hoher Form; diese Expedition begründete die Mode und er ist nicht wenig stolz auf seine Kühnheit und seinen Erfolg.

Gegen 4 Uhr macht er eine Tour ins Bois de Boulogne; sein Pferd ist erträglich; er ist ein guter Reiter und macht keine üble Figur. Gewöhnlich speist er im „Cercle.“ In der Regel ist er um Mitternacht zu Hause. Zweimal in der Woche besucht er das Theater, er zieht das „Palais Royal“ vor. Er lebt in geordneten Verhältnissen, wie er eben sagte; er hat keine heftigen Lei-

\* Vergl. Nr. 281.

## Remontirung:

in Oesterreich 0.6, Norddeutschland 1.7, Frankreich 2.8 Mill. fl.  
pr. Kopf " 2.2, " 5.4, " 6.1 fl. ?

## Alle sonstigen Auslagen:

in Oesterreich 24.8, Norddeutschland 46.8, Frankreich 38 Mill. fl.  
pr. Kopf " 89.2, " 149, " 97.5 fl.

Bei Zusammenrechnung sämtlicher Posten  
ergibt das Budget:

in Oesterreich 75.4, Norddeutschland 110.8, Frankreich 160 Mill. fl.  
pr. Kopf " 271, " 353, " 412 Gulden.

Wenn man, wie der Kriegsminister in seinem Expose es that, die 4217 Personen der Militärgränzverwaltung wegen ihres fast rein politischen Wirkungskreises von dem Friedensstande der Armee abzieht, letzteren demnach mit 274.000 Mann ansetzt, so ergeben sich auf jeden Soldaten erst 275 fl. Selbst nach Einrechnung von ein paar besondern Posten in das Militärbudget, in welches sie im strengsten Sinne nicht zu rechnen wären, erreicht dieses erst eine Höhe von 77 1/3 Millionen Gulden, und es entfällt nach diesem, wie erwähnt, sehr weit gehenden Begriffe von Militärauslagen der jährliche Aufwand für jeden einzelnen Soldaten erst auf 282 fl., ist sonach um 71 2/3, beziehungsweise um 130 fl. per Kopf, oder mit einem andern Ausdruck um 25, resp. 46 Procent, wohlfeiler als die Kriegsverwaltung im Norddeutschen Bund und in Frankreich.

Alle Heersysteme müssen selbstverständlich auch mit Bezug auf die von ihnen zu erreichende Kriegsstärke geprüft werden. Mit Einrechnung der Mobilgarden oder Landwehren wird die französische Armee etwas mehr als 1 1/2 Million, Preußen mit dem Norddeutschen Bund, ebenso auch Oesterreich je 1 Million Streiter zählen. Diese Kriegsstände, die allerdings noch nicht vollständig sind, es aber eben durch die aufgestellten Systeme werden sollen, ergeben in Vergleichung zu dem Friedensbudget das Ergebnis, daß in Frankreich die Ausbildung eines Mannes für den Kriegstand auf weit mehr als 120, 7 in Preußen auf fast 111, in Oesterreich dagegen bloß auf 75 oder 77 fl. zu stehen komme.

Endlich wollen wir noch die Steuerleistung prüfen welche jedem Staatsbewohner zur Erhaltung der Armee auferlegt ist. Wir nehmen in runden Ziffern die Bevölkerung von Frankreich mit 40, jene von Preußen und Norddeutschland mit 30, von Oesterreich mit 34 1/2 Millionen Seelen an. Demnach hat jeder Franzose 4, der Preuze 3 2/3, der Oesterreicher bloß 2 1/5 fl. in das Militärbudget zu zahlen.

Wenn man diese Ziffern, die mit ihren toten Lippen wie eiserne Monumente zu uns sprechen, neben einander betrachtet, so muß man sich wirklich mit Stauen fragen: ob es denn ernst sein wollenden Männern möglich sei den Heeresaufwand in Oesterreich als etwas ganz ungeheuerliches zu verschreien!

Derlei Leute müssen, falls sie überhaupt bis zum Denken sich versteinern, wirklich der Ansicht sein, daß man in Oesterreich mit einem Gulden mehr leisten könne als in andern Ländern mit einem Thaler; oder sie müssen annehmen, daß in andern Staaten das Geld bei

<sup>5</sup> Die österreichische Armee hat, von den Officierspferden abgesehen, 38.100, die norddeutsche 65.000, die französische 68.000 Pferde (Manttiere etc.) in Verpflegung. Die Kosten der Remontirung auf die Pferde vertheilt, ergibt für jedes Stück einen jährlichen Ersatzfonds von 16, 26 und 41 fl. für Oesterreich, Norddeutschland, Frankreich.

<sup>6</sup> Fourrage, Fortification und Bauwesen, dann diverse kleinere Posten sind in Oesterreich bedeutend wohlfeiler, dagegen Krankenpflege, Militärbildungs-Anstalten, Versorgungs-Anlagen und Verwaltungskosten etwas theurer, als im norddeutschen Bunde.

<sup>7</sup> Wir haben für Frankreich, wie früher erwähnt, noch das Budget für 1868 als Basis angenommen, während bekanntlich das nächstfolgende namhaft vergrößert sein wird.

denkschaften, nicht einmal Jugendfeuer; fast alle jungen Leute von heute sind so, gemäßigt in allem, selbst in ihren Thorheiten. Das Uebermaß macht ihnen Furcht, sie canalifiren ihre Laster; es sind Bürger, die es gern vermeiden, sich zu langweilen, noch mehr aber sich bloßzustellen. Die Eitelkeit, welche die Haupttriebfeder ist, treibt sie wohl, aber nicht zu weit. Wenn mein Neffe 30 Jahre alt sein wird, wird er an seine Heirat denken. Einmal verheiratet, wird er sechs Monate von zwölf sich auf dem Lande mästen. Man hätte ihn bei seinem Austritt aus dem Collegium verheiraten können; er ist ein gefeierter Junge von der Wiege an.

Wozu ist er tauglich? Zum Teufel, wenn er je die Idee gehabt hat, etwas zu lernen, aus sich selbst und nach eigenem Ermessen zu handeln. Spreche man ihm von einer großen Reise, einer Bergnützungsexpedition, zum Beispiel einer Tour nach Jerusalem oder Cairo, er wird eine Grimasse machen; wenn er wahr sein will, so wird er zugeben, daß er eine Decoration von Séchan in der großen Oper vorzieht. Ich habe ihn nach London geschickt, der Nebel und die Besuche, die er zu machen hatte, nahmen aber seine Kraft zu sehr in Anspruch, und da er überdies fand, daß Theater und Casino's dort kaum für Handelscommis gut genug seien, so kehrte er sobald als möglich wieder zurück. Er liebt einigermassen Landpartien und das Leben auf einem Schlosse; er hat dort Erfolge, weil er frische Hand- schuhe trägt und nicht übel tanzt; was er dort vor allem schätzt, das sind die außerlesenen und reichlichen Diner's und die großen Stühle mit hohen geschweiften

allen Fenstern hinausgeworfen werde, und daß es nirgends außer an der schönen blauen Donau einsichtsvolle Volkvertreter gebe. Kurz, derlei Stimmführer des Volks fallen ganz in den von ihnen so scharf gerügten Fehler der ehemaligen Bureaukraten, nämlich in den Kinder glauben, daß Oesterreich ein Schlaraffenland sei, in welchem auch ohne die in andern Staaten gebräuchlichen Anstrengungen und Leistungen alles auf das beste gehen müsse.

An thatsächlichen Verhältnissen kühl vorübergehen, dabei aber doch das große Wort führen, auf der einen Seite das ärmste Kriegsbudget einer europäischen Großmacht nach allen Richtungen um Tausende und um Millionen beschneiden, andererseits aber gleichzeitig ein Musterheer an Zahl, Ausrüstung, Ausbildung und Schlagfertigkeit verlangen — dies ist nun jedenfalls ein Gebahren, welches weit besser in einem komischen Zaubermärchen seinen Platz fände als auf jener ersten Staatsbühne wo es sich um das Wohl und Wehe, um die politische Existenz und Freiheit vieler Millionen von Menschen handelt, wo also ein heiliger Ernst bei Erforschung von Thatfachen, nicht aber ein Spielen und Tändeln mit hochklingenden Gemeinplätzen Bedürfnis ist.

## Aus den Delegationen.

Pest, 3. December.

(Fortsetzung der Sitzung der Reichsrathsdelegation.) Für Titel 2 Post 6 werden nach langer Debatte über Antrag Hornuzack's 100.000 Gulden bewilligt, die übrigen Posten des Titels 2, sowie die Titel 3 und 4 werden nach dem Ausschußanträge angenommen. Für Titel 5 werden über Antrag Gablenz' 354.438 Gulden bewilligt, Titel 6 und die Resolution werden nach den Ausschußanträgen angenommen. Hierauf folgt der Ausschußbericht über die Vorlage des Kriegsministers betreffs Gebahren mit dem Ordinarium für 1868. Der Ausschuß schlägt weiter vor, die Vorlage verfassungsmäßig zu behandeln und das Ansuchen des Kriegsministers, den Abgang von 3,700.000 Gulden aus dem Stellvertreterfonde gegen ratenweise Rückzahlung zu decken, abzuweisen. Der Antrag des Ausschusses wird angenommen. Die Sitzung wird nach 1 Uhr geschlossen. Morgen um 6 Uhr Nachmittags ist die nächste Sitzung.

Der Ausschuß der Reichsrathsdelegation hat in der Nachmittags abgehaltenen Sitzung beschlossen, eine Commission aus sieben Mitgliedern zu wählen, welche mit einer von der ungarischen Delegation in gleicher Anzahl gewählten Commission wegen Ausgleichung der Differenzen zwischen den Beschlüssen beider Delegationen sich in's Einvernehmen zu setzen habe. Gewählt wurden der General-Berichterstatter Demel, sämtliche Berichterstatter mit Graf Urbna als Obmann.

Pest, 4. December.

Die ungarische Delegation hat im Ordinarium für das Aeußere 4,082.963 fl., für das Landheer 69,777.692 fl., für die Marine 7,461.132 fl., für das Finanzministerium 1,686.265 fl., für den Obersten Rechnungshof 101,905 fl. eingestellt. Im Extra-Ordinarium wurden für das Aeußere 101,481 fl., für das Heer 4,739.681 fl., für die Flotte 1,289.028 fl., für das Finanzministerium 13,830 fl. bewilligt. Hienach hat die ungarische Delegation für die Landarmee im Ordinarium um 203,522 fl. mehr, dagegen im Extra-Ordinarium um 90,000 fl. weniger bewilligt als die reichsräthliche Delegation.

Rücklehnen, wo man so bequem verdaut, indem man seine Cigarre raucht und die frische Luft einathmet. In seinem Alter waren wir rechte Narren im Punkte der Politik und Literatur; ich war Mitglied einer Gesellschaft zur Regeneration des Menschengeschlechts, und hinsichtlich der „Orientales“ von Victor Hugo bearbeiteten wir uns im Collegium mit Faustschlägen. Was ihn betrifft, so behandelt er die Literatur wie die Liebe, sie dient zum Zeitvertreib eines Abends, wenn man einen Abend frei hat; er bedarf unterhaltender Romane, die weder traurig noch schwer zu verstehen sind; er hat „Madame Bovary“ gelesen, wird sich aber hüten, es wieder zu lesen; wenn ein Paul de Kock erschiene, etwas mehr nach der Mode des Tages, etwas sauberer als der andere, so würde man Romane von dieser Gattung auf seinem Tische finden. Was politische Theorien betrifft, so sind sie im Jahre 1848 ins Wasser gefallen; in seinen Augen sind die Phrasen, die man über öffentliche Angelegenheiten macht, nichts als ein Mittel, eine Stelle zu erlangen. Ich spreche ihm zuweilen von einer Carrière; er wird sich darein ergeben, wenn es sein muß, wie in eine Frohne, welche es auch sei; nur dürfte es nicht außerhalb Paris und nicht gar zu unterjochend sein; er wünscht seine Abende, seine Morge, den Sonntag, und noch einen Tag in der Woche frei, und zwei Monate Ferien zu haben und er macht mir bemerklich, daß er schlecht verdaut, wenn er genöthigt ist, in den Zwischenstunden der Malzeiten, das heißt zwischen elf und fünf Uhr zu arbeiten.

(Schluß folgt.)

In der heute 7 Uhr Abends abgehaltenen Sitzung der Reichsraths-Delegation wurden alle Titel in der Weise angenommen, wie sie die Commission der beiden Delegationen zusammen vereinbart und die ungarische Delegation in ihrer heutigen Sitzung endgültig angenommen. In der auf morgen 10 Uhr früh anberaumten Schlußsitzung wird die Sanction der Beschlüsse verkündet werden.

## Oesterreich.

Wien, 4. December. (Die croatische Hofkassenzelle.) Die „Wiener Ztg.“ schreibt: Einige Blätter brachten die Nachricht, daß das bisher von der Hofkassenzelle für Croatien und Slavonien innegehabte Local am hohen Markt am 20. d. geräumt werden würde. Insoferne damit etwa die Annahme einer Auflösung der betreffenden Hofstelle in diesem Zeitpunkte verbunden werden sollte, sind wir zu erklären in der Lage, daß der Ausgleich zwischen Ungarn und Croatien allerdings die Aufhebung der königlich croatisch-slavonischen Hofkassenzelle bedingt, die factische Auflösung derselben jedoch, so wie auch die erst nach dieser Auflösung mögliche Räumung ihrer Amtlocalitäten aus dem Grunde nicht in aller nächster Zukunft in Aussicht gestellt werden kann, weil der an die Stelle der Hofkassenzelle tretende neue Regierungsorganismus noch nicht geschaffen worden ist. So lange dieser nicht ins Leben getreten, kann die Hofkassenzelle ihre Amtswirksamkeit nicht einstellen.

(Delegation.) Die Worte, welche Seine Excellenz Reichskriegsminister Freiherr v. Kuhn in der Sitzung vom 3. d. M. gesprochen und welche wir im telegraphischen Auszuge mittheilten, lauteten: „Auch ich habe Krakau im Jahre 1858, als es sich um die Art der Befestigung Krakau's handelte, besichtigt und habe selbst jene Höhen bestiegen. Die nächsten Höhen, von welchen aus Krakau mit den jetzigen Geschützen bestrichen werden kann, befinden sich in den Händen Oesterreichs, und durch die Befestigung dieser Höhen durch zwei Werke würde Krakau vollkommen beschützt. Mit der Befestigung weiter zu gehen ist nicht nothwendig. Dieser Punkt flankirt weiter das ganze Galizien von Salizien und wir dürfen nichts versäumen, was die Sicherung Galiziens und der ganzen Ostgrenze anbahnt, denn wir stehen vielleicht am Vorabende sehr wichtiger Ereignisse und ich muß bei dieser Gelegenheit auf den möglichst baldigen Ausbau der Bahnen, welche Ungarn mit Galizien verbinden sollen, das größte Gewicht legen und dabei das Hauptgewicht legen auf die Operationslinie, welche Pest, Kaschau und Przemyśl verbindet. Auch in Rußland sucht man die Bahnen der österreichischen Grenze so nahe wie möglich zu bringen; es mag wahr sein, daß dies für den Handel geschieht, aber Handelsbahnen sind auch Kriegsbahnen.“

Pest, 3. December. (Sitzung des Unterhauses.) Das Referat der Eisenbahnsektion über die Ujhel-Przemisler und Stuhlweißenburg-Grazer Linie wird verlesen. Die Section empfiehlt bezüglich der ersteren Linie, das Ministerium zu beauftragen, nach eingehender Erwägung aller Momente für und gegen diese Linie dem nächsten Reichstage einen Bericht vorzulegen; bezüglich letzterer Linie wurde dem Ministerium die In- demnität ertheilt. Der Gesetzentwurf über die schwebende Schuld und die Modificationen zum Wehrgeetze wurden in letzter Lesung angenommen. — In der Abendsitzung wird das Nuncium des Oberhauses über die Annahme des Expropriationsgesetzes, das Referat der Finanzsektion über den Gesetzentwurf bezüglich der Verwendung des Eisenbahnlehens und die Tilgung der Theiß-Eisenbahnschuld verlesen. Der Gesetzentwurf über die Expropriation für Pest-Ofen wird in dritter Lesung, der Postvertrag mit der Schweiz in der General- und Specialdebatte angenommen.

— 4. December. (Oberhaus.) In der Vormittags abgehaltenen Sitzung wurde das Nationalitäten-Gesetz und in der Abendsitzung der Gesetzentwurf über die Union mit Siebenbürgen, die vom österreichischen Reichsrathe vorgenommenen Aenderungen im Wehrgeetze, das Gesetz über die gemeinsamen Pensionen, das Gesetz über die Controle der schwebenden Schuld und das Expropriations-Gesetz für Pest angenommen.

— 4. December. (Sitzung des Unterhauses.) Das Nuncium des Oberhauses bezüglich der Annahme der Gesetzentwürfe über die Ehescheidungsproceffe, über die Inarticulirung zweier neuen griechisch-katholischen Bisthümer und über die Siebenbürger Bahn wurde verlesen. Gegen den Gesetzentwurf über die Kompetenz der Militärbehörden bringt Simonhi ein anderes Elaborat ein. — In der Abendsitzung gelangt das Referat der Eisenbahn- und Finanzcommission über die Stuhlweißenburg-Naab-Grazer- und Przemisler-Linie, wonach bezüglich der ersteren dem Ministerium die Vollmacht zum Ausbaue gegeben, bezüglich der letzteren aber demselben die Concession nicht ertheilt, sondern diese mit den übrigen Linien zugleich zum eingehenden Studium empfohlen werden soll, zur Verhandlung. Ein lithographischer Abdruck einer an das ungarische Communicationsministerium gerichteten Zuschrift des gemeinsamen Kriegsministers, in welcher derselbe es als wünschenswerth erklärt, daß die Ujhel-Przemisler-Linie noch im Laufe der Session concessionirt werde, wird auf den Bänken der Abgeordneten colportirt. Ernst Simonhi

erblickt darin eine constitutionwidrige Pression auf die Entschließung des Hauses, wodurch eine längere erregte Debatte entsteht. Endlich wird der Antrag der Eisenbahncommission bezüglich ersterer Bahn fast einstimmig und bezüglich letzterer mit 126 gegen 90 Stimmen angenommen.

## Rusland.

**Berlin, 4. December.** (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Der Minister des Innern legt einen Gesetzentwurf vor, welcher das Rückfallrecht an den Staat und die beschränkte Verwendung der Zinsen der im Jahre 1847 zu Gunsten der Provinzialhilfs-casse überwiesenen 2 1/2 Millionen Thaler aufhebt und das angewachsene Stammvermögen den Provinzialständen zuweist, um auch die alten Provinzen mit eigenen Fonds auszustatten. Graf Bismarck erschien in der heutigen Sitzung; die Rechte erhob sich bei seinem Erscheinen. Der Abgeordnete und Appellationsgerichtspräsident Lette ist gestorben.

**Stuttgart, 4. December.** (Thronrede.) Die vom Könige bei der heute erfolgten Eröffnung der Kammern gehaltene Thronrede kündigt eine Reihe von Gesetzentwürfen an, darunter die über Beseitigung der Ehehindernisse, über die Rechtsverhältnisse religiöser Vereine, über die Maß- und Gewichtsordnung, über die Aufhebung der Personalexecution in Wechselfachen und verheißt eine zeitgemäße Lösung der Frage über die Aenderung der Verfassung. Die Thronrede schließt mit folgenden Worten: Im Vereine mit dem Volke werde ich die Selbstständigkeit Württembergs wahren, die nationalen Interessen pflegen und mit ihm die Pflichten gegen das weitere Vaterland treu und patriotischen Sinnes erfüllen.

**Paris, 4. December.** (Die Verhaftung.) Entgegen den Behauptungen des „Figaro“, welcher die gestern vorgenommenen Verhaftungen auf 300 schätzt, wird versichert, daß mit Einschluß der Kinder, Studenten und der Individuen, die ihre Weingehe nicht bezahlt hatten, im ganzen nur 62 Personen verhaftet wurden. Die Mehrzahl der Verhafteten wird wieder freigelassen werden. — Das Journal „Public“ sagt, daß von 62 Verhafteten nur 25 in Haft behalten wurden. — Gegen das „Avenir national“ wurde neuerlich eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

**Madrid, 4. December.** (Ein neues Circulare des Ministers des Innern Sagasta) empfiehlt den Gouverneuren, über die Respectirung des Versammlungsrechtes aufmerksam zu wachen, aber vorkommende Mißbräuche abzustellen und nicht zu vergessen, daß jeder Angriff auf die Gesetzmäßigkeit gerichtlich geahndet werde. Die Anleihe-Subscription beträgt 35,100,400 Thaler.

**Vissabon, 4. December.** (Demonstrationen.) Es fanden als am Jahrestage der Restauration von 1640 große patriotische Demonstrationen statt.

**London, 4. December.** (Das neue Cabinet.) Gladstone übernahm die Bildung des neuen Cabinets und empfing Abends Granville und Clarendon. Die mutmaßlichen Mitglieder des Cabinets sind: Clarendon, Granville, Lord Kimberley, Herzog v. Argyll, Lord Cardwell, Sir Lowe, Childers, Goschen, Bruce und Forster; die Theilnahme Brights ist noch zweifelhaft. Die Sitzungen des Parlaments beginnen Donnerstag.

**Constantinopel, 4. December.** (Bruch mit Griechenland.) Die heutige „Turquie“ meldet, die Pforte habe beschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit Griechenland abzubrechen, ihren Gesandten aus Athen abzuberufen und dem griechischen Gesandten in Constantinopel die Pässe zuzustellen. Der Handel mit Griechenland wurde untersagt und die griechischen Unterthanen aus der Türkei werden ausgewiesen.

**Ueberlandspost.** Triest, 4. December. Der Plojddampfer „Trebisonda“ brachte heute Nachmittags die ostindische Ueberlandspost mit Nachrichten aus Calcutta vom 9. und Bombay vom 15. November. Die Russen arbeiten eifrig an der Herstellung einer Straße im oberen Drusthale.

## Tagesneuigkeiten.

### Der Wassereinbruch in Wieliczka.

Die „Dester. Corr.“ berichtet: Am 1. December war der Stand der Dinge in Wieliczka ziemlich hoffnungsvoll, die durch die Verdämmung gefährdete Abfluthule war gesperrt, das Wasser hatte aufgehört zu fließen, die Dämme nahen sich der Vollendung, ohne daß Spuren einer Unterwaschung (Auslaugung) derselben wahrnehmbar gewesen wären, und die Arbeiter stimmten einen Lobsgang an.

Am 2. Vormittags lief ein Telegramm bei dem Finanzministerium ein, nach welchem der Verschluss des ersten Dammes gelungen und der Wasserzufluß abgesperrt war. Leider dauerte die Freude über diesen Erfolg nicht lange. Noch an demselben Tage Abends folgte ein Telegramm nach mit der Nachricht, daß der Damm vom Wasser umlaugt worden sei und das Wasser die sämtlichen tiefen Baue zu ertränken drohe; Maschinen zur Wasserhebung wurden durch öffentliche Aufforderung zu beschaffen gesucht und die Statthalterei in Lemberg beantragte die Entsendung einer sachmännischen Commission nach Wieliczka.

Am 3. wurde auch schon der Generalinspector für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen Freiherr v. Beust von Sr. Excellenz dem Finanzminister in Begleitung des Berg-rathes Franz Fötterle von der k. k. geologischen Reichsanstalt nach Wieliczka entsendet, wofin der dort befindliche Ministerial-rath v. Rittinger auch schon den Oberluntenmeister Novák aus Pöbram berufen hatte.

Diese Commission hat nun die Maßregeln sowohl für die Erhaltung der Grube, als für die Production und die sonstigen öffentlichen Rücksichten zu treffen.

— Sr. Majestät der Kaiser und König haben der reformirten Pöbalm-Gemeinde Apahagy im Szatmärer Comitatz zum Baue eines Schulhauses sammt Lehrerswohnung 200 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben in Berücksichtigung des wohlthätigen und segensreichen Wirkens des Vereins zur Beförderung der Erwerbsthätigkeit im böhmischen Erz- und Riesengebirge die Dedication des von diesem Vereine für das Jahr 1869 herausgegebenen Jahrbuches allergnädigst anzunehmen und gleichzeitig zu Zwecken des Vereins einen Beitrag von 300 fl. zu bewilligen geruht.

— Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zur Wiedererbauung des durch Brand zerstörten Stilles Fiedt in Tirol 500 fl. gespendet.

— Die „Salzb. Btg.“ enthält folgendes Bulletin: „Die hohe Böchnerin, Ihre k. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Großherzogin Alice von Toscana, und der erlauchete Prinz befinden sich, wie am gestrigen Tage, so auch heute im besten Wohlsein. Salzburg, 4. December 1868. Prof. Dr. Spagenegger.“ Wie dasselbe Blatt meldet, findet die feierliche Taufe des durchlauchtigsten Prinzen, Sohnes Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Großherzogs Ferdinand IV. von Toscana, Samstag, den 5. d. M., Mittags 1 Uhr im Thronsaale der kaiserlichen Winterresidenz statt.

— (Zur Verhütung von Eisenbahnunfällen.) Dieser Tage haben bei der k. k. General-Inspection für österreichische Eisenbahnen Beratungen mehrerer österreichischer Eisenbahn-Verwaltungen stattgefunden, welche namentlich eine Vervollständigung der bestehenden Signalisierungs-Vorschriften für Fälle des Nacheinanderfahrens von Zügen zum Zwecke hatten. In letzterer Zeit sind bekanntlich gerade durch dieses Nachfahren die meisten Unfälle auf österreichischen Bahnen entstanden: auf der Südbahn 17, auf der Staatsbahn 7, auf der Nordbahn 3, und auf der böhmischen Westbahn das große Unglück bei Horowitz. Es wurde nun, wie wir hören, Folgendes beschlossen: 1. Längs der Linien telegraphische Glockensignale bei den Wächterhäusern allgemein einzuführen. 2. Deckungssignale, um von den Stationen aus das Einfahren der Züge in die Station bei Hindernissen zu verhindern. 3. Als Maßregel gegen das Zusammenstoßen von Zügen wurde nach längerer Debatte der Antrag der Betriebs-Direction der böhmischen Westbahn angenommen, welcher die Einführung eines eigenen Deckungssignals für die bei den Bahnwächtern vorüberfahrenden Züge verlangt, wodurch es dahin gebracht werden kann, daß zwei nacheinander fahrende Züge stets durch zwei Wächterstreden auseinander gehalten werden. Schließlich wurde beschlossen, für die österreichischen Bahnen eine ganz neue Signalisierungs-Vorschrift auszuarbeiten. Endlich haben die Bahnverwaltungen sich anbeisig gemacht, an den Locomotiven eine eigene Alarmdampfpfeife mit schrillum, weitbin-schallendem Ton einzuführen.

— (Soll und Haben — Handbuch für Geschäftsleute.) In der äußerst rührigen Verlags-handlung von R. v. Waldheim sind soeben die ersten zwei Hefte der sechsten, vielfach verbesserten und verbesserten Auflage von „Soll und Haben“, praktische Lektionen für Geschäftsleute, erschienen. Der rasche Abgang der früheren Auflagen beweist schon die Gemeinnützigkeit dieses Werkes, welches besonders zum Selbstunterrichte für kleinere Geschäfts- und Gewerbetreibende sich eignet und daher bestens empfohlen werden kann.

— (Ueber das Schicksal des Haupttreffers bei der letzten Ziehung der Creditlose) erhält ein Wiener Blatt von „verlässlicher Seite“ folgende Mittheilung: Wenige Stunden vor Beginn der Ziehung traf Herr A. mit seinem Freunde B. zufällig auf der Ringstraße zusammen und wurde von demselben zu einer kurzen Spazierfahrt eingeladen. Herr A. lehnte die Einladung unter dem Vorwande ab, daß er die Absicht habe, sich zur bevorstehenden Ziehung vier Creditlose zu kaufen, und beschränkte die Zeit zur Anschaffung derselben zu versäumen, wenn er von der projectirten Spazierfahrt nicht rechtzeitig zurückkommen sollte. Herr B. erhielt durch diese Mittheilung die Anregung, sich gleichfalls einige Lose anzuschaffen, und richtete sonach an A. die Bitte, daß er ihm unter einem bin Ankauf von vier Losen besorgen möge. Noch vor der Ziehung erhielt B. ein Couvert mit Losen, nebst der Rechnung über die Anschaffung von vier Stück Creditlosen, die er sofort beglich. Das Couvert wurde einstecken in der feuerficheren Wertheim'schen deponirt und die beiden Freunde unterhielten sich noch an demselben Abende — zum letzten male in diesem Leben als gute Freunde — bei einem Glase Wein in der gemüthlichsten Weise. Nachdem die Haupttreffer bekannt geworden waren, beickten sich die beiden Freunde, die in ihrem Besitze befindlichen Papiere zu revidiren. Mit Entsetzen bemerkte Herr A., daß er seinem Freunde in der Eile fünf statt vier Lose über-sendet hatte, während er selbst nur drei Stücke in Händen beickelt. Gleichzeitig aber entdeckte auch B., daß er fünf

Lose besaß und unter diesen das Los mit dem Haupttreffer! Die von Herrn A. an Herrn B. gerichtete Aufforderung, den Gewinn zu theilen, wurde zurückgewiesen und es blieb dem durch eigene Unachtsamkeit Verletzten nichts übrig, als den gerichtlichen Weg zu betreten, um Herrn B. gegenüber sein wirkliches oder vermeintliches Recht durchzusetzen. Dieser Schritt ist nunmehr erfolgt und Herr A. hat einer Wiener Advocatenkanzlei den Auftrag zur Einleitung des Civilprocesses gegeben. Die gerechte Entscheidung dieses Processes wird jedenfalls einen erklecklichen Aufwand an salomonischer Weisheit in Anspruch nehmen.

— (Die Demolirung) der Wiener Schottenbastei hat jetzt ebenfalls begonnen, Baumeister Rammler, unter dessen Aufsicht der erste Spatenstich zum Abbruch der Wiener Basteien gemacht worden ist, hat auch die Demolirung der letzten Ueberreste derselben übernommen. 70 Arbeitstage — die Tage entschiedener Verhinderung durch Regen oder Schnee abgerechnet — sind dafür präliminirt.

— (Eine seltsame Entdeckung.) Der „Quebeck Mercury“ theilt eine Entdeckung mit, welche, falls sie sich als wahr herausstellen sollte, in gelehrten Kreisen großes Aufsehen erregen dürfte. Dem genannten Blatte zufolge starb nämlich vor sechs Jahren Mr. Ames Broughton in der Grafschaft Mayne und unlängst ließen die Angehörigen seine Leiche ausgraben, um sie in der Nähe ihres jetzigen Aufenthaltsortes zu beerdigen. Das Grab wurde geöffnet, der Sarg vorgefunden, aber ihn zu heben war unmöglich. Man öffnete den Deckel und fand die Leiche vollkommen versteinert. Unter einer leichten Staubecke lag sie weiß und hart wie Marmor, ohne jegliche Spur von Verfall. Als Mr. Broughton starb, wog er etwa 200 Pfund, die versteinerte Leiche war nicht weniger als 800 Pfund schwer.

## Locales.

— Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Marie ist gestern Abends mit dem Schnellzuge sammt Gefolge, aus St. Petersburg kommend, hier durchgefahren und begibt sich zum Winteraufenthalte nach Florenz.

— Mit dem gestrigen Schnellzuge sind die Herren Landeshauptmann v. Wurzbach und Landeshauptmann-Stellvertreter Peter Kosler als Mitglieder der Landtags-deputation, welche die Aufgabe hat, Sr. kaiserl. und königl. apostolischen Majestät für die Bewilligung der Laibach-Billacher Bahn den Dank abzustatten und für die Verleihung der Bauconcession an das Laibacher Comité Fürsprache einzulegen, nach Wien abgereist. Die übrigen Deputationsmitglieder werden sich in Wien anschließen.

— (Die vierte Wochenversammlung der juristischen Gesellschaft) findet Samstag um halb 7 Uhr Abends statt und werden die Gesetze über Vereins- und Versammlungsrecht zur Besprechung gelangen.

— (Ein blinder Zitherspieler), geborner Krainer, geführt von seinem jüngern Bruder, producirt sich seit einiger Zeit hier in öffentlichen Localen. Unter andern hörten wir von ihm das Ständchen von Schubert, Carneval von Venetig, dann Opernpièces aus Trovatore, Ernani, Hugenotten, Regimentstodter, Zigeunerin. Es kommt auch die Streichzither in Anwendung und dürfte das Talent unseres Blinden, der seine Erziehung im Blindeninstitute zu Linz erhielt, einer weiteren Entwidlung fähig sein. In Linz wurde er, wie er uns mittheilte, nur im Clavierspiel unterrichtet und hat sich als Auto-didact auf der Zither später selbst versucht. Sein jüngerer Bruder sagt ihm die Noten vor, und auf diese eigenthümliche Art studirt er die Pièces ein. Die Brüder, wovon der ältere 20 Jahre alt ist, heißen Josef und August Sapančić und sind aus Rudolfswerth gebürtig.

— (Feuersbrunst.) Stein, 4. December. Nach der heutigen Anzeige des k. k. Gendarmenpostens in Lertain kam gestern Nachmittags 2 Uhr in der Kunstmühle des Peter Maidić von Oberjaitsche auf unbenannte Art Feuer zum Ausbruch, welches ungerachtet aller Anstengaugen, daselbe zu löschen, bis heute fortbauerte und das ganze Gebäude bis auf die Mauern nebst bedeutenden Vorräthen an Mehl und Weizen einäscherte. Nach der Anzeige des Gendarmenpostens soll sich der Gesamtschaden auf 64,000 fl. belaufen und es soll Peter Maidić für 32,000 fl. assicurirt sein. Ueber die Entstehungsurache und den Schaden wurde die Erhebung eingeleitet.

— (Ueber die Preschernerfeier in Graz) schreibt das „Gr. Volksbl.“ unterm 4. d. M.: Gestern fand im Saale des Ithalia-Gebäudes die übliche Preschernerfeier bei zahlreicher Betheiligung der hiesigen Slaven statt. Die Feier wurde in dem elegant geschmückten Saale durch eine slovenische Rede eröffnet, worauf ein Croate einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag hielt und ein Böbme sich als tüchtiger Declamator erwies. Der Sängerkhor der „Slov. Beseda“ trug sodann einige Lieder aufs erfolgreichste vor und das Zitherspiel eines Untersteirers rief einen wahren Beifallssturm hervor. Die Feier wurde mit einem Tanzkränzchen beendet.

— (Geistliches.) Aus dem Franciskanerkloster zu Maria Nazareth sind abgegangen die Herren: P. Sofronius Merk, bisheriger Guardian und Director, nach Laibach, P. Otto Stola, emeritirter apostolischer Missionär, von Nordamerika nach Ischett; dafür sind daselbst eingetroten die Herren: P. Thaddäus Gregoritsch von Laibach als Guardian und P. Theodor Saig als Aushilfspriester.

— (Landwirthschaftliche Auffchwung.) Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die beiden letzten

Friedensjahre vereint mit dem reichen Erntesegen auf allen Gebieten einen mächtigen Aufschwung bewirkt haben. Ganz vorzüglich ist dieses Vorwärtsschreiten auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft sichtbar, wo vom Ackerbau-Ministerium bis zum letzten landwirtschaftlichen Vereine ein rühriges Leben herrscht. Den deutlichsten Widerschein dieser Rührigkeit liefern die „Wiener landwirtschaftliche Zeitung,“ die so wie das viel verbreitete Guldenblatt „der praktische Landwirth“ von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien herausgegeben werden und unter einer umsichtigen Redaction und über reiche Hilfsmittel verfügend einen seltenen Aufschwung genommen haben.

Theater. Die vorgestrige Aufführung von Donizetti's „Liebestraut“ müssen wir im ganzen als gelungen bezeichnen und führte insbesondere die Beneficentia Fr. Zellinek, welche mit langanhaltenden Applause und zahlreichen Blumenspenden empfangen wurde ihren Part in vollkommen zufriedenstellender Weise durch. Ihre kleinen Töne, wunderbaren Verklüngen, Triller, Laufe und Cadenzen brachte Fr. Zellinek mit einer Geläufigkeit und Reinheit zu Gehör, die fast nichts zu wünschen übrig ließen und wofür sie auch durch 6-7maligen Hervorruuf verdienterweise ausgezeichnet wurde. Ganz vorzüglich im Gefange wie im Spiele war auch der Remorino des Herrn Ander und sorgte er fast ausschließlich für die Heiterkeit des Abends. Herrn Göttich fehlt es für die Spieloper vor allem an Spiel, und so konnte er auch mit seinem „Belcore“ nicht durchgreifen. Dem gefanglichen Theile seines Partes ward er ziemlich gerecht. Wie aber Herr Pichon, ohne die geringste Spur von Komik zu besitzen, unter die „Buffo's“ gerieth, können wir nicht begreifen. Sein „St. Bois“ und „Drovis“ sind gewiß gute Leistungen, aber Herr Pichon versuche die Götter nicht und halte sich künftighin derlei hochkomische Rollen möglichst vom Leibe. Der Chor, besonders der männliche, sowie das Orchester hielten sich wieder ganz wacker. Im zweiten oder hier im dritten Acte hatte der Rothfuchs etwas gewirrhastet. Wenn Fr. Weiß auch nicht den unbedeutendsten Rollen ohne Abstriche annähernd gerecht zu werden vermag, so ist es schwer einzusehen, wie wir mit einer solchen Alistin weiterhin das Auskommen werden finden können.

Vor Beginn der Oper wurde eine Ouverture von unserem tüchtigen Kapellmeister, die einige recht hübsche Gedanken enthält und uns auf die dazu gehörige Oper neugierig machte, mit vielem Beifalle aufgenommen.

(Druckfehler-Berichtigung.) Im Feuilleton vom verfloffenen Samstag 3. Spalte, 8. Zeile von oben sollte: „Modelle“ gelesen werden: Modell.

Neueste Post.

Wien, 6. December. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, welches den Reichskanzler Beust aus Anerkennung und zum Beweise besonderen kaiserlichen Wohlwollens in den erblichen Grafenstand erhebt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Wie wir hören, hat die englische Mittelmeerflotte den Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu setzen, um in die griechischen Gewässer abzugehen, und derselbe Befehl ist Pariser Nachrichten zufolge auch an die französische Mittelmeerflotte ergangen. Admiral Tegetthoff soll sich ebenfalls mit der Zusammensetzung einer österreichischen Escadre beschäftigen. Ohne Zweifel wird ein gemeinschaftliches Auftreten der Mächte den Conflict zwischen der Türkei und Griechenland für den Augenblick zu befeitigen im Stande sein.

Best, 5. December. In der heutigen Schlussung der Reichsrathsdelegation theilt der Reichskanzler mit, der Kaiser habe die Beschlüsse der Delegation sanctionirt. Beust spricht im Auftrage des Kaisers die Befriedigung desselben mit den Berathungsergebnissen aus. Der Kaiser weiß die Bereitwilligkeit zu schätzen, mit welcher die Delegation den dringenden Staatsbedürfnissen Abhilfe zu schaffen wußte, und anerkannte mit besonderem Wohlgefallen die aufopfernde Thätigkeit der Delegation.

Beust fährt fort; die Voraussetzungen, die man an die Thätigkeit der Delegationen geknüpft, erwiesen sich als berechtigt. Zwischen den Mitgliedern beider Delegationen zeige sich ein freundliches wahrhaft collegiales Verhältniß. Durch die Ausführung des Gesetzes, welches bestimmt ist, der Gesamtmonarchie einen festen Halt zu geben, haben die Delegationen eine neue Friedensbürgschaft gegeben (großer Beifall). Niemand im Inlande oder Auslande wird ernstlich denken, daß die Vertreter beider Reichsrathsversammlungen und der Delegationen das Wehrgesetz angenommen, das Armeebudget in der verlangten Höhe bewilligt haben würden, hätten sie Grund zu glauben gehabt, daß der Krieg die Absicht der Regierung sei. Die Vertreter gaben dem Ministerium nicht Waffen in die Hand, damit dasselbe Streit suche oder den angebotenen Streit leicht hin annehme; die Vertreter wollen nur, daß, wenn wir unsere Stimme erheben für die Erhaltung des Friedens, zur Abwehr von Friedensgefahren — diese Stimme nicht ertöne als Hilferuf eines Wehrlosen, verlassen, sondern als Mahnruf eines Staates, der ein Recht hat, gehört zu werden, wenn er vom Frieden spricht. Wir werden die mit dieser Bedeutung übernommene Pflicht nicht vergessen.

Telegraphische Wechselcourse.

5perc. Metalliques 57.80. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.10. — 5perc. National-Anlehen 63.80. — 1868er Staatsanlehen 88.80. — Bankactien 675. — Creditactien 241. — London 119.25. — Silber 117.50. — K. f. Ducaten 5.52.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Gedörrte Zwetschen als Handelsartikel.

Von S.

Mit dieser Gattung Kernobst trieb unsere Provinz seit jeher einen ziemlich erheblichen Handel; dasselbe bildete einen wichtigen Ausfuhrartikel nicht allein nach dem benachbarten Sechsen Land, dann Kranten, Obersteiermark, Salzburg und Tirol, sondern wir concurrirten in gewissen Jahren sogar nach Baiern und Württemberg. Wir formten im verfloffenen Decennium durchschnittlich per Jahr 16.000 Ctr. Zwetschen aus unserem Kronlande zur Ausfuhr gebracht haben. Freilich gab es auch Jahre, wo wir eine Ausfuhrsziffer von nahe an 30.000 Ctr. erzielten.

Leider zeigte es sich, daß krainische gedörrte Zwetschen den Terrain des Absatzes fortwährend verlieren; es ist Thatsache, daß aus Slavonien, die Wojwodina, Serbien, namentlich aber Bosnien, in neuerer Zeit sogar Böhmen, Mähren und Oberösterreich aus dem Felde schlagen; ein herzlich schlechtes Compliment für uns Krainer. Wir als Fachmann wissen genau, daß die Zwetsche aus der nördlichen Monarchie, wenn dieselbe zur Zubereitung (Leqnar oder Powideln) verwendet werden, einen Zusatz von Honig, Syrup oder Zucker haben müssen. Bei letztgenannter Süße könnte man beiläufig 4 Loth Zucker pr. ein Pfund gedörrte Zwetschen veranschlagen. Nimmt man nun an, daß aus 1 Pfund Zwetschen 2 1/2 Pfund Mus bereitet werden können, so hat man sich auf Grundlage der heutigen Zucker- und Zwetschenpreise das bezügliche Obst um 5 kr. vertheuert; natürlich, denn die Hansfrau mußte um 5 kr. Zucker kaufen, um das Zwetschenmus genießbar zu machen.

Diese Zuthaten an Zuckerstoff sind bei krainischer Obst überflüssig, weil dasselbe von Natur aus stark süß ist.

Der Grund, weshalb wir mit unserm Zwetschenexport so stark zurückgehen, liegt in der mangelhaften Dörrung des Obstes. Unser Landmann hat, wie es vielleicht einst unsere Patriarchen ihm mochten, einen simplen Ofen, darüber einen Korb und das nächstbeste frische oder grüne Holz zum Unterheizen; so wurde und wird noch bis heute unser schönes Obst, die herrlichen blaßschwarzen, egalen, mit kleinem Kern ausgezeichneten Zwetschen gedörrt oder gefeicht, wie Sie lieber wollen. Es ist für jemanden, der die Qualität des Obstes kennt, und Fachmann, d. h. Commissionär ist, der da sieht, daß mit wenig Opfern das Uebel abgeschafft werden könnte, demüthigend, zu sehen, und fast jeden Tag zu erfahren, daß rüthliche, essigsaure, mit großen Steinen und wenig Fleisch versehene mährische oder böhmische Zwetschen transito Wien oder transito Salzburg mit fl. 8 1/2, und fl. 9 1/2 (Salzburger Preis) pr. 100 Wr. Pfd. willig bezahlt werden, während wir für unser edles, durch die Indolenz unserer Producenten buchnäblich verholztes Obst mit Noth fl. 5 1/2 bis fl. 5 3/4 erzielen können.

Wir wiederholen, daß dies für unsere Producenten ein sehr miserables Compliment ist, denn heute sind nur wir Krainer, ein Theil der Bewohner der windischen Mark und die Croaten in dieser Richtung gegen alle übrigen Zwetschen producirenden Länder zurück.

Diese Wirtschaft muß endlich einmal ein Ende nehmen, da bei der hohen Besteuerung und den hohen Transportkosten (man

muß bedenken, daß so ein Zwetschenbauer mit einer Ladung von 16-20 Centnern oft 10-15 Meilen Weges zum Abgort Laibach — zurückzulegen hat), dem armen Mann schließlich nichts anderes übrig bleibt, als seine Zwetschenbäume zu fällen und einfach zu verbrennen. Man braucht kein großer Rechner zu sein, um constatiren zu können, daß ein Producent, der für 10 Centner gedörrtes Obst 40 fl. in Laibach löste, am Ende nicht wegs, was man ihm mit diesem Betrage bezahlte, die Mähe, Capitalzinsen, Fracht, oder Frachttourspesen, oder den Werth der Waare.

Wir haben am Lande zwei Classen von Menschen, welche in dieser Richtung, besonders aber durch eigenes Beispiel, dem armen Producenten an die Hand gehen könnten oder vielmehr so leisten, d. i. der Pfarrer und der Schullehrer. Wir lassen uns die Wahrheit nicht bestreiten, daß unter Umständen die Belehrung des Bauers, wie er sein Obst zu dörren, wie er seine Ähren besser besellen oder sich vor Hagelschaden, sein Gehöfte zum Theile vor Feuersgefahr schützen könne (nämlich durch Affecurirung mindestens eines Theilbetrages des Werthes) besser am Platze wäre, als andere Dinge, deren Erörterung hier nicht am Platze ist. Wir haben in unserm Kronlande vielleicht 5 oder 6 Dörrofen neuer Construction, und wir können Sie versichern, daß uns Obst aus einem solchen Ofen, dessen Besitzer Obl. v. Langner in Podgora ist, unterfam, welches jeder bosnischen Pflaume und sogar den berühmten Brizner Weingarten-Zwetschen ebenbürtig zur Seite gestellt werden konnte. Wir haben uns die Freiheit genommen, den erwähnten Herrn Großgrundbesitzer zu bitten, derselbe wolle uns einen Plan seines Dörrofens überlassen, und zwar im Grundriß, im Durchschnitt und im Aufsicht, und ferner einen annäherungsweise Kostenüberschlag dieses Baues zu überlassen, welchem Ansuchen Herr v. Langner freundlich entgegenzukommen versprochen. Wir beabsichtigen, diesen Plan und Kostenüberschlag in circa tausend Exemplaren, welche slovenisch und deutsch beschrieben sein würden, anthographiren zu lassen und dieselben gegen Einsendung von 5 kr. 6. W. pr. Stück, was den Ersatz für die 2 kr. Briefmarke, Papierkosten und Druck bildet, den Delonomen unseres und der benachbarten Kronländer zur Verfügung zu stellen.

Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß wir uns bittlich an die p. l. Redactionen unserer vaterländischen Blätter wenden werden, damit dieselben dieses patriotische Werk unterstützen.

Es ist einmal Zeit, daß wir mit den angestammten Uebelständen brechen, denn unser Kronland hat als Hinterland des mittelländischen Meeres gegründete Anwartschaft auf Besserwerden jeglichen Verkehrs, und wenn man dem Wohle des Volkes dient, hat man Gott gedient.

Laibach, 5. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 23 Wagen und 5 Schiffe (30 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Includes items like Weizen pr. Metzen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erbsen, Finken, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Häubel, Lanben, Hen, Stroh, Holz, Rindschmalz, Schweinefleisch, Speck, etc.

Landschaftliches Theater.

Dante:

Margarethe und Fänstling.

Parodie-Vorleser mit Gesang in 2 Acten. Musik von Capellmeister Julius Sepp.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Temperature, Humidity, and other weather data for December 5th and 6th.

An beiden Tagen mäßiger WSW. Die Alpen wolkenfrei von der Sonne beschienen, sonst die Berge bis 2000 Fuß herab in Wolken gehüllt. Das Tagesmittel der Wärme am 5. + 6.0°, um 5.4°, am 6. + 7.7°, um 7.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 4. December. Nur einzelne Industriepapiere und namentlich Credit-Actien, für welche ein erstes Haus als Käufer auftrat, haben bessere Notirungen zu verzeichnen. Die übrigen Gattungen aber und Staatsfonds schlossen größtentheils matter. Devisen und Valuten theurer eröffnend, ermäßigten sich zur gestrigen Notiz. Geld flüssig. Geschäft bedeutend.

Öffentliche Schuld.

Large table with multiple columns showing public debt details for Austria and various regions like Böhmen, Mähren, etc. Includes columns for 'Geld Waare' and 'Actien (pr. Stück)'.